Masada und seine Bedeutung für das jüdische Volk
Teil 1 – eine historische Betrachtung der Geschehnisse um die schicksalhafte Festung

Von Kristina Maria Stegemann

„Masada shall never fall again“ - Masada soll nie wieder fallen. Seit vielen Jahren schon ist dieser leidenschaftliche Ausruf im Staat Israel in Gebrauch und auch unter Touristen und Israelfreunden geradezu ein geflügeltes Wort geworden. Dem Besucher begegnet er auf Postkarten und Postern, Pullovern, Shirts und anderen Souvenirs. Dem einheimischen Juden begegnet er immer wieder zu prägenden Anlässen wie etwa der Bar-Mitzwah, der Vereidigung als Soldat oder einer militärischen Auszeichnung, denn häufig werden diese an dem Ort abgehalten, um den sich der Ausruf dreht: Masada.

Diese sagenumwobene Festung, die unweit des Toten Meeres in heißem Wüstenklima liegt, umgeben von rauer Landschaft und behaften mit einer noch viel raueren Geschichte. Längst ist nicht überall bekannt, welche Bedeutung dieser einsame Berg für das jüdische Volk hat und dass sich diese durch die Geschichte Israels hindurchzieht.

Blick auf das Tote Meer und das davor liegende Tal von Masada aus (Bild: privat)

Für das antike Israel fanden auf und um Masada wahrhaft schicksalsbestimmende Ereignisse statt. Schon vor Jesu Zeit war dieser Ort regelrecht berühmt, handelte es sich dabei doch um eine beeindruckende Festung, die König Herodes der Große in den 30er Jahren des ersten vorchristlichen Jahrhunderts direkt am Toten Meer auf einem imposanten Felsenplateau hat errichten lassen. Doch erhielt Masada (hebr. מצדה), was auf Deutsch schlicht „Festung“ bedeutet, seine eigentliche, bis heute währende Bedeutung erst viele Jahrzehnte später, als es im sogenannten Jüdischen Krieg, dem großen Widerstand der Juden gegen die römischen Besatzer, der letzten Rebellion als Bastion diente. Hier standen die jüdischen Kämpfer der Überlieferung nach bis zum letzten Mann gegen die Weltmacht Roms an – und ließen alle ihr Leben, wie uns der jüdische Historiker Flavius Josephus eingehend in seinem Werk *De Bello Judaico* beschreibt.

Wer hätte damals ahnen können, dass das Schicksal dieses Ortes weit über seine ganz ursprüngliche Bestimmung als bloßer Winterpalast für den herodianischen König

hinausgehen, bestimmend für die Geschichte des jüdischen Volkes und prägend für die Identität des heutigen Staates werden sollte? Denn Masada scheint wahrlich zum Symbol für einen Wendepunkt in der jüdischen Geschichte geworden zu sein: Nicht nur markiert der Untergang von Masada um 70 n.Chr. den Niedergang des damaligen Judas als römischer Provinz sowie den Beginn der großen Diaspora des jüdischen Volkes. Sondern Masada wurde auch 1900 Jahre später das Fundament eines neuen Nationalbewusstseins für die Erbauer und damit die (jüdischen) Bewohner des heutigen Israels, denn spätestens nach den Schrecken des Holocausts wurde es zu einem Symbol für die Stärke und das Festhalten des jüdischen Volkes am Leben: Nie wieder soll Masada fallen, was im übertragenen Sinn bedeutet, dass das jüdische Volk sich nie wieder einer Fremdherrschaft oder einem Feind unterwerfen werde.

Ob also aus Interesse an der bewegten Geschichte des jüdischen Volkes in der Antike oder auch an den Anliegen des heutigen Staates, lohnt es sich in jedem Fall, sich eingehender mit der Geschichte der schicksalhaften Festung und ihrer Bedeutung für Israel zu beschäftigen. Dieser Artikel möchte ganz grundlegend in die Bedeutung Masadas einführen und einen Überblick über seine Geschichte geben.

I. Der Fund Masadas. Jeder, der die Festung Masada schon besichtigt hat, weiß, wie imposant das sich von den umliegenden Bergketten abhebende Felsplateau, auf dem die Festung errichtet wurde, ist: An die 450 Meter steigen die Felswände des Tafelbergs in die Höhe, an den meisten Stellen so steil, dass sie fast senkrecht zu sein scheinen. Durch die rutschige Beschaffenheit der Wände erscheint ein eigenständiges Erklimmen des Berges beinahe unmöglich. Das Felsplateau ist umso beeindruckender, wenn man sich die Umgegend anschaut: Vor ihr liegt das Tal des Toten Meeres, das sich einige hundert Meter flach und leer bis zu den Ufern des salzigen Wassers hin erstreckt. Ganz gegensätzlich dazu erheben sich jedoch direkt hinter Masada die *He´etekim*, eine Kette aus majestätischen, aber schroffen Bergen mit ebenso steilen Felswänden, die das Tal des Toten Meeres begrenzen und ein herausstechendes Element im Osten der judäischen Wüste sind. So beschreibt auch Flavius Josephus, dass den Felsen *„auf allen Seiten unabsehbar tiefe, abschüssige und für Menschen wie Tiere unbetretbare Schluchten“* (De Bello Judaico VIII 280) umgeben. Wie die ganze Umgegend ist auch das Erscheinungsbild des Felsplateaus bestimmt von der beige-rötlichen Färbung des Gesteins und Sandes. Masada und

Blick auf die umliegenden Ha´etekim (Bild: Volker Glätsch auf pixabay.com)

seine umliegenden Berge liegen fast mittig zwischen dem berühmten Berg Sodom, der etwa 30 km weiter südlich am Toten Meer gelegen ist, und dem bekannten Nationalpark Ein Gedi, dessen außergewöhnliche Flora und Fauna 20 km weiter nördlich durchwandert werden können.

Aus heutiger Sicht ist es kaum vorstellbar, dass dieser in Erscheinung und Bedeutung für das jüdische Volk so beeindruckende Ort in Vergessenheit geraten konnte – doch genau das ist geschehen: Spielte Masada in der jüdischen Geschichte des ersten Jahrhunderts eine so herausragende Rolle, schien dennoch mit der Niederschlagung des letzten Widerstandes auf Masada um 70 n.Chr. eine Ende jüdischer Gegenwart an diesem Ort besiegelt zu sein. Seitdem gab es keine jüdischen Bewohner mehr in dieser Gegend, und nachdem das einstmals judäische Gebiet durch die Eroberungszüge des Islam im siebten nachchristlichen Jahrhundert einen Wechsel in Herrschaft und Bevölkerung erfuhr, zogen die letzten Siedler des früheren Masada fort und 1300 Jahre lang lag es unerkannt und unbeachtet brach in der judäischen Wüste.

Ausblick über die Ostseite des Plateaus (Bild: privat)

Erst im 19. Jahrhundert wurden zwei amerikanische Theologen auf das sich von seiner Umgebung abhebende Felsmassiv aufmerksam: Edward Robinson (1794-1863)[1] und Eli Smith (1801-1857)[2]. Robinson, der auf seinen Reisen durch das Land der Bibel Karten verschiedener Gegend anfertigte, wird als Vater der biblischen Geografie bezeichnet. Zusammen mit Smith, der im nahöstlichen Raum als Missionar arbeitete, begutachtete er auf einer gemeinsamen Forschungsreise im Jahr 1838 das mittlerweile unter dem arabischen Namen *es-Sebba* bekannte Masada, das sie mit der Festung des Herodes und dem Bollwerk des jüdischen Aufstandes identifizieren konnten, das so eingehend von Josephus beschrieben wurde. In den folgenden Jahrzehnten wuchs das Interesse an dem Berg und zahlreiche Forscher erkundeten ihn und seine Umgebung: So bestiegen etwa im Jahr 1842 der Missionar Samuel W. Wolcott (1813-1886)[3] und der britische Zeichner William J. Tipping (1816-1897)[4] den Berg und erarbeiteten eine genaue Beschreibung der Anlage, 33 Jahre später fertigte Colonel Claude R. Conder (1848-1910)[5] dann schließlich genaue Karten von Masada und seiner Umgegend an, G.D. Sandel erkundete 1905

[1] Vgl. N.N., Robinson.
[2] Vgl. Stowe, Smith.
[3] Vgl. Julian, Wolcott.
[4] Vgl. N.N., Tipping.
[5] Vgl. Hodson, Conder.

das antike Wassersystem der Anlage und A. Schulten (1870-1960)[6] 1932 die Lager der römischen Truppen, um nur einige der Wissenschaftler zu nennen, die sich dem bedeutsamen Felsplateau widmeten.[7]

Doch eine eingehende Untersuchung Masadas wurde erst einige Jahre später von jüdischen Archäologen im 1948 gegründeten Staat Israel unternommen, denn für das Volk der aus dem fast 2000 Jahre währenden Exil Heimkehrenden erlangte die Festung eine besondere Bedeutung: Die im ausgehenden 18. Jahrhundert entstandene zionistische Bewegung[8] verfestigte sich im damaligen Palästina und wuchs durch die stetige Zuwanderung von Juden aus aller Welt in das Land ihrer Vorfahren an. In dem neu entdeckten Masada, wo Juden vor 1300 Jahren (66-74 n.Chr.) bis zum letzten Mann gegen eine schier übermächtige Bedrohung ankämpften, fanden die jüdischen Zuwanderer, die zuerst bloß Überlebende des weltweiten Antisemitismus, bald aber die des Holocaust waren, ein identitätsstiftendes und stärkendes Symbol: Masada sollte nie wieder fallen. So wurde die Festung schnell zu einem Symbol für das Nationalgefühl des jungen Staates.

Nachdem der Archäologe Shmarya Gutman 1953 gemeinsam mit anderen Forschern den Nordpalast des Herodes entdeckte, fanden 1955-1956 zuerst Probegrabungen und 1963-1965 endlich regelrechte Ausgrabungen statt. Die Hebräische Universität Jerusalem beauftragte dafür Yigael Yadin, der mit seinem Team nicht nur die gesamte Festung mit fast all ihren Bauten freilegte und diese zu restaurieren begann, sondern auch sehr aussagekräftige Fundstücke sicherstellte, wodurch man zahlreiche Informationen über die Zeit des Zweiten Tempels in Judäa erhielt. Seit 1989 fanden weitere Ausgrabungen unter der Leitung von Ehud Netzer und Guy Stiebel sowie Arbeiten zur Restaurierung der Funde durch die *Israel Nature and Parks Authority* statt.

Blick auf das Center des Masada Nationalparks (Bild: privat)

[6] Vgl. N.N., Schulten.

[7] Der grobe Ablauf der Forschungsgeschichte kann in der deutschen Broschüre des Masada Nationalparks eingesehen werden unter https://www.parks.org.il/wp-content/uploads/2018/06/massada_ger.pdf

[8] Die sogenannte Zionistische Bewegung entsprang der Zionistischen Idee, die das Diasporajudentum seit der Zerstreuung des Volkes ab 70 n.Chr. maßgeblich prägte. Obwohl also in anderen Ländern wohnend, behielten sich Juden zu einem großen Teil ihre Identität bei, die sie mit dem Land ihrer Vorfahren verknüpften. Im 19. Jahrhundert gewann diese Idee ihre konkrete religiöse sowie politische Gestalt, was bald die ersten Auswanderungsbewegungen in das damalige Palästina nach sich zog. Für weitere Informationen siehe etwa den Artikel zu Zionismus der israelischen Botschaft unter https://embassies.gov.il/berlin/AboutIsrael/history/Pages/zionism.aspx

Die Zeugen der für das jüdische Volk schicksalhaften Geschehnisse rund um Masada sind heute zu einem großen Teil und in restauriertem Zustand zu besichtigen: Das Masada Nature Reserve (Masada Nationalpark) gewährt Neugierigen Zugang zur Ausgrabungsstätte der früheren Festung. Besucher können Masada entweder zu Fuß über zwei Wege selbst erklimmen (über den bekannten Schlangenpfad, der sich an der Ostseite des Berges über 450 m hochschlängelt, oder über die Belagerungsrampe der Römer) oder mit einer vorhandenen Seilbahn auf das Plateau fahren. Ein Flyer führt den Besucher auf einer Route durch die verschiedenen Ausgrabungsstätten, die jeweils mit einer Nummer versehen sind. In der Mitte des Plateaus steht ein Modell der Festung, sodass man sich einen Überblick über die Gestaltung, die Bauten und auch die Geschichte verschaffen kann.

Der antike Schlangenpfad ermöglicht Besuchern einen selbständigen Aufstieg (Bild: Heather Truett auf pixabay.com)

Durch die zahlreichen Fundamente und Fundstücke, Anlagen und Strukturen, die von Archäologen verschiedenen Epochen zugeordnet werden können, lässt sich relativ genau die sehr bewegte Geschichte des Felsplateaus rekonstruieren. Unterstützt werden die Erkenntnisse, die auf materiellen Funden beruhen, durch das bedeutende literarische Zeugnisse, das Masadas Geschichte in weiten Teilen festgehalten hat: *De Bello Judaico* von dem jüdischen Schriftsteller Flavius Josephus (ca. 37-100 n.Chr.). Der aus einer Jerusalemer Priesterfamilie stammende Joseph ben-Mattitiahu ha-Kohen war nicht nur Zeuge der letzten Rebellion seines Volkes gegen die römische Besatzungsmacht, sondern sogar als militärische Führungsperson involviert. Jedoch ergab er sich dem Heerführer Vespasian, wurde später dessen Schutzbefohlener und arbeitete als Flavius Josephus an dessen Kaiserhof in Rom als der Historiker, als den wir ihn heute durch seine Schriften kennen.[9] Auch wenn über die historische Zuverlässigkeit von Josephus´ Werken immer wieder Zweifel laut werden und wohl immer Unklarheiten über manche darin geschilderten Ereignisse bestehen bleiben, lässt sich durch die literarischen und materiellen Quellen ein bemerkenswert genauer Blick in die Geschichte Masadas werfen.

II. Entstehung Masadas. Archäologische Untersuchungen lassen vermuten, dass bereits um 4000 v.Chr. Menschen in manchen Höhlen des Bergmassivs lebten und

[9] Vgl. Hadas-Lebel, Flavius Josephus.

sich eine erste richtige Siedlung auf Masada 1000-70 v.Chr. dort bildete. Eine wirkliche Bedeutung für das jüdische Volk erlangte das Plateau in der Judäischen Wüste jedoch erst im zweiten vorchristlichen Jahrhundert, als dort *„von den alten Königen sowohl zur Bergung ihrer Schätze in Kriegsgefahren als zu ihrer persönlichen Sicherheit“* eine *„starke Festung mit Namen Masada“* (De Bello Judaico VII, 399) erbaut wurde. Nach Josephus hat der Hohepriester Jonathan dort die Festung errichtet, wofür jedoch explizite archäologische Beweise aus dieser Zeit bisher fehlen. Vermutlich handelt es sich jedoch bei besagtem Hohepriester um den Makkabäer Jonathan Apphus, der als Bruder des berühmten Judas Makkabäus in die Geschichte einging und selbst hasmonäischer König von 160-143 v.Chr. sowie ab 153 v.Chr. auch Hohepriester war.[10] Sein hasmonäischer Nachkomme Johannes Hyrkan soll die Festung weiter ausgebaut haben.[11]

Auch wenn im Hinblick auf eine solche frühe Nutzung Masadas bisher keine Klarheit besteht, ist sie dennoch sehr wahrscheinlich, da nur wenig später auch Herodes der Große (37-4 v.Chr.)[12] die eindeutig vorteilhaften Eigenschaften dieses Ortes als Schutzburg erkannte. Schon einmal hatte der herodianische Herrscher aus Jerusalem fliehen müssen, als die Parther 40 v.Chr. versucht hatten, die Herrschaftsverhältnisse im Nahen Osten umzukehren. Aufgrund der wüstenartigen und kaum bewohnten Landschaft würde das Felsmassiv nicht nur eine perfekte Zuflucht bieten, sondern auch einen angenehmen Aufenthaltsort während der winterlichen Monate. So ließ Herodes, der noch im selben Jahr seiner Flucht 40 v.Chr. vom römischen Senat zum judäischen König ernannt wurde, die Festung zu einer regelrechten Kleinstadt ausbauen.[13]

Ein Beispiel für eine Restauration: Die schwarze Linie zeigt die Höhe der Mauer zum Zeitpunkt des Fundes an, der darüber liegende Bereich wurde fachmännisch restauriert (Bild: privat)

Die Gebäude, deren Fundamente und Überreste vollständig freigelegt wurden und heute besichtigt werden können, konzentrieren sich im Wesentlichen an drei Punkten des großen Plateaus, das insgesamt über 600 m lang und bis zu 300 m breit ist. Der bedeutendste Bereich der Festung ist auf dem Nordteil des Berges zu finden, wo Herodes einen großen Verwaltungstrakt errichten ließ: Häuser für die direkt unterstellten Verwaltungsoffiziere samt einem großen Badehaus, dessen

[10] Vgl. Hüneburg, Makkabäeraufstand.
[11] Vgl. Schaller, Masada.
[12] Vgl. Hüneburg, Herodes.
[13] Vgl. Hüneburg, Masada.

kunstvoll gestaltete Wand- und Bodentafeln heute noch zu bewundern sind, sowie 15 Lagerhäuser für trockene Nahrungsmittel wie Datteln, Feigen und Getreide. Doch das markanteste Merkmal dieses Bereichs ist der große Nordpalast von Herodes, der direkt am Hang gebaut wurde und aus drei Stockwerken besteht: Das oberste Stockwerk befindet sich am Rande des Plateaus, die beiden unteren sind in den Berg eingearbeitet und liegen stufenartig untereinander. Wie ein Adlernest schmiegt sich das edle Gebäude also an den Felsen. Während die beiden oberen Etagen anscheinend für offizielle Zwecke genutzt wurden, wohnte die Königsfamilie im unteren Bereich, wo ebenfalls ein prächtig gestaltetes Badehaus gefunden wurde. Etwas mittiger auf dem Plateau liegen die Kasernen für die Soldaten und ihre Familien. Am Rand der Westseite Masadas findet sich ein weiterer königlicher Palast, der vermutlich für administrative Zwecke genutzt wurde. Gegenüber an der Ostseite wurden Wohnungen für hochgestellte Gäste von Herodes eingerichtet. Um den gesamten Komplex ließ der herodianische König eine äußerst starke und dennoch mit edlen römischen Mustern verzierte Kasemattenmauer mit zahlreichen Wachtürmen bauen.

Das Modell von Masada zeigt sehr detailliert den einstigen Zustand, so etwa hier den dreistöckigen Nordpalast des Herodes (Bild: privat)

Blick auf den Nordwesthang Masadas: Hier waren neben dem Palast zahlreiche Zisternen angelegt, die über befestigte Wege zugänglich waren (Bild: Regina Shanklin auf pixabay.com)

Gemessen an der Gesamtfläche des Plateaus handelt es sich um recht wenige Bauten. Die große Hauptfläche des Plateaus wurde für Agrarwirtschaft freigelassen, die durch die Sonneneinstrahlung und das ausgeklügelte Wassersystem problemlos unterhalten werden konnte: Im Nordhang Masadas befanden sich zahlreiche Zisternen, in denen das sich am Berg hinabfließende Wasser sammelte und die durch einen Pfad begehbar waren. So konnte man sich selbst in großer Notlage in der Festung für einen langen Zeitraum versorgen.

Direkt nach dem Abschluss der Baumaßnahmen nutzte Herodes Masada als Rückzugsort, als 31 v.Chr. der Bürgerkrieg zwischen Octavian und Antonius das römische Reich in Atem hielt. Später wurde die Festung jedoch hauptsächlich als Winterresidenz bewohnt. Die Nutzung Masadas durch den herodianischen Herrscher endete mit seinem Tod 4 n.Chr. Nur zwei Jahre später wurde Judäa von Rom vollständig

eingenommen und als Provinz in das Weltreich eingegliedert.[14] In den folgenden Jahren diente die Festung bloß noch als Aufenthaltsort für eine kleine Wachgarnison der römischen Armee. Doch sollte dies nicht die letzte Rolle Masadas in der Geschichte bleiben.

III. Masada als Wendepunkt in der Geschichte. Es ist kein Geheimnis, dass das jüdische Volk unter der Besatzung durch die Römer litt, sondern auch die Spaltung im Volk zwischen den verschiedenen religiösen und politisch ausgerichteten Gruppen wie etwa den Pharisäern und Sadduzäern, den Zeloten und nach Assimilation strebenden Juden zunahm, wovon auch die Evangelien als literarische Zeugnisse berichten. Schon einige Jahre schwelte der Funke der Rebellion gegen Rom und sollte sich nun bald entzünden.

Eine große Rolle dabei spielten die Sikarier, die als religiös motivierte Widerstandsgruppe vermutlich schon in der Zeit der Machtübernahme durch Rom Anfang des ersten nachrichtlichen Jahrhunderts entstanden und eng mit den Zeloten zusammenhängen: Da in ihrer torah-treuen Vorstellung das verheißene Land Eigentum JHWHs selbst war, verstieß eine Duldung Roms als Besatzungsmacht gegen das erste Gebot.

Betrachtung eines Innenraums eines früheren Hauses der jüdischen Eroberer Masadas (Bild: privat)

So forderten sie ein Vorgehen gegen die Besatzer mit aller Kraft – erst dann würde JHWH sein Volk retten. So schreckten die Sikarier vor Gewalt gegenüber den Besatzern und auch Mitbürgern, die Rom gegenüber treu eingestellt waren, nicht zurück – Josephus berichtet von zahlreichen durch diese Gruppierung verursachten Anschläge und Kämpfe nicht nur gegen die Römer, sondern auch das eigene Volk.[15] Ihren Namen verdanken die kämpferischen Rebellen dem kurzen Krummdolch (lat. *sica*), den sie stets bei sich trugen. Charakteristisch ist auch die bunte Zusammensetzung der Gruppe: Verschiedenste Gesellschaftsschichten, Berufe und gar Gruppen wie die Essener und Samaritaner wurden unter ihrem Banner vereint.[16]

Der Konflikt zwischen der jüdischen Bevölkerung und den römischen Besatzern eskalierte schließlich, als der amtierende Prokurator Gessius Florus Geld aus dem

[14] Vgl. Hüneburg, Masada.
[15] Vgl. N.N., Sikarier.
[16] S. die Broschüre zu Masada unter https://www.parks.org.il/wp-content/uploads/2018/06/massada_ger.pdf

Tempelschatz entwenden wollte, um zu niedrige Steuereinnahmen auszugleichen. Menahem Ben-Jehuda aus Galiläa führte die Gruppe der Sikarier im Jahr 66 n.Chr. Richtung Masada, sie besiegten die dort stationierte römische Garnison und nahmen die Festung ein. Dieses Vorgehen gegen Rom war ein maßgeblicher Auslöser für die offensive Rebellion des Volkes, die zum Ausbruch des sogenannten Jüdischen Krieges führte, der acht Jahre dauern sollte: Menahem, der der Sohn von dem berühmten Rebellen Judas von Galiläa und Enkel des Hezekiah, dem frühen Anführer der Zeloten, war,[17] rüstete seine Gruppe in Masada in den von den Römern angelegten Waffenlagern aus. So zogen sie zurück nach Jerusalem, wo sie mit einer solchen Wucht die Römer trafen, dass sie gar die Burg Antonia eroberten und für eine Zeit Jerusalem halten konnten. Laut Josephus ließ sich Menahem jedoch als König des Volkes feiern, was die schon existierenden Spannungen zwischen den innerjüdischen Gruppierungen verschärfte. Wenig später wurde Menahem Ben-Jehuda ermordet und sein Neffe Eleasar Ben-Jair übernahm die Führungsposition über die Sikarier. Er ist es, der laut Josephus die entscheidende Rolle im weiteren Schicksal Masadas spielte.

Während des nun begonnenen Jüdischen Krieges konnte unter Eleasars Führung die Festung Masada über Jahre gehalten werden, doch der Krieg verheerte Land und Volk, als immer wieder römische Truppen einmarschierten, um das judäische Gebiet gewaltsam zu befrieden. Als im Jahr 70 n.Chr. in einem finalen Zug Roms der Feldherr Titus Jerusalem selbst samt dem Tempel zerstörte,[18] flohen manche überlebenden Rebellen nach Masada und suchten Zuflucht, denn in dieser scheinbar uneinnehmbaren Festung schien der einzig sichere Ort für die jüdische Bevölkerung zu sein. Die bunte Gruppe der jüdischen Eroberer Masadas hatte die von Herodes erbauten Palastanlagen und Wohnungen für sich umgebaut und nutzten sie als Unterkünfte. Sie ernährten sich von den von den Römern angelegten Vorräte. Es wurden weitere Zisternen am Nordwesthang gegraben und auf dem Plateau wurde Getreide angebaut, das durch die reichliche Wasserversorgung gut gedieh. Zusätzlich errichteten sie Mikwen und eine Synagoge, sodass sie ein torahtreues Leben führen konnten. So lebten über 960 Menschen auf Masada: Nicht nur die Rebellen selbst, sondern auch ihre Frauen und Kinder und zahlreiche ältere Menschen.

Die restaurierte Synagoge der Bewohner Masadas (Bild: privat)

[17] Vgl. Friedman/Kohler, Pseudo-Messiahs.
[18] Vgl. Bieberstein, Jerusalem.

Selbst als der Tempel zerstört und zahllose Juden ermordet oder in Gefangenschaft nach Rom geführt wurden, lebten die Bewohner Masadas noch vier weitere Jahre auf dem Tafelberg am Toten Meer. Erst 73 n.Chr. ging Rom, das nun die alten Herrschaftsverhältnisse wiederhergestellt und das aufständische jüdische Volk gewaltsam niedergeschlagen, versklavt oder vertrieben hatte, gegen diese letzte Rebellion vor:[19] Obwohl es sich nur noch um 1000 Menschen handelte, konnte es eine Weltmacht wie Rom es nicht dulden, dass auch nur ein kleiner Funke bestehend aus wenigen Aufständischen übrig bliebe, sodass in absehbarer Zeit erneut ein Feuer rebellischer Unruhen im Land gegen Rom entfacht werden könnte.

So zog der mittlerweile amtierende Statthalter Flavius Silva mit seiner Legion, der berüchtigten *Legio X Fretensis*, die eine Art Spezialeinheit des römischen Heeres war, in den Süden des Landes und belagerte die Festung. Im Laufe der nächsten Monate wurde mithilfe von Hilfstruppen ein Belagerungswall von einer Länge von 4500 m um Masada herumgezogen, sodass die Versorgungswege für die Bewohner unterbrochen und diese von möglichen Fluchtwegen abgeschnitten waren. Daneben wurden um den Berg herum insgesamt acht Feldlager für die Truppen angelegt. Silva rechnete zuerst damit, dass sich die Bewohner Masadas irgendwann ergeben müssten, da ihnen in der isolierten Festung Wasser und Nahrung ausgehen müssten; doch waren die Lagerräume und Zisternen gefüllt und der Anbau des Getreides reichlich. Während die Römer jüdische Sklaven zur 20 km entfernten Oase von Ein Gedi schicken mussten, um das Heer mit Wasser zu versorgen, schöpften die Bewohner Masadas aus den schier unerschöpflichen Zisternen, die für die römischen Soldaten zu sehen, aber komplett unzugänglich waren. Dem anfänglichen Beschuss durch die römischen Kriegsmaschinen und dem Versuch der Armee, durch die Mauer zu dringen, hielten die jüdischen Rebellen erfolgreich stand: Von oben konnten sie den Berg hervorragend verteidigen und zusätzlich zogen sie eine weitere, verstärkende Mauer auf der Innenseite der Kasemattenmauer, die einst Herodes errichten ließ.

Ausblick über das Plateau: Hier standen keine Gebäude, sondern wurde Getreide angebaut (Bild: privat)

Als Silva die Umstände realisierte, wurde an der Westseite des Berges, wo der Höhenunterschied zum darunterliegenden Gebirgszug nur ungefähr 100 m beträgt, durch die Arbeit der Hilfstruppen und zahlreicher jüdischer Zwangsarbeiter eine enorme

[19] Vgl. Hüneberg, Flavius Silva.

Rampe aus Sand und Geröll aufgeschüttet, die durch riesige Holzbalken verstärkt wurde. Über diese Rampe wurden Belagerungsmaschinen und Waffen direkt an die Mauern Masadas transportiert. Schließlich wurde nach einer monatelangen Belagerung die Westmauer mit einem Rammbock durchstoßen. Eleasar Ben-Jair war zu diesem Zeitpunkt der bewährte Kommandant der Festung und er war es, der laut Josephus das Ende des Widerstandes als endgültig erkannte.

Blick auf die Überreste eines Lagers der römischen Legion unterhalb der Römerrampe an der Westseite Masadas (Bild: privat)

Was genau mit den knapp 1000 Bewohnern Masadas geschah, ist archäologisch natürlich nicht nachweisbar; doch hat Josephus das Geschehen sehr genau aufgezeichnet. Demnach hat Eleasar die Anwohner um sich gesammelt, als die Mauer noch gehalten werden konnte, und sie vor die Entscheidung, als Sklaven nach Rom geführt zu werden oder sich das Leben zu nehmen und unbefleckt zu sterben. Als gläubiger Jude hat er das Scheitern des Aufstandes als Strafe Gottes angesehen und sah es als rühmlicher an, diese auf sich zu nehmen. Den Römern hingegen wollte er keinen Ruhm überlassen: Statt der Gescheiterten sollten sie nur die Nahrungsmittel als Zeugnis finden, *„dass nicht der Hunger uns bezwang, sondern dass wir, wie von Anfang an, so auch jetzt noch entschlossen waren, den Tod der Knechtschaft vorzuziehen.“* (De Bello Judaico VII, 336) So sollen alle Männer ihren Frauen und Kindern das Leben genommen haben. Anschließend wurden Zehn ausgelost, die die übrigen Männer erdolchten, von denen einer bis zum Ende übrigblieb und sich selbst in sein Schwert stürzte. Sieben Frauen und Kinder jedoch haben sich verstreckt und wurden als einzige Überlebende von den Römern am nächsten Tag gefunden, als diese endgültig die Mauern stürmten. Doch empfanden die römischen Soldaten nicht etwa Genugtuung und Verachtung, *„sondern zollten dem hochherzigen Entschluss und der unerschütterlichen Todesverachtung so vieler bei der Tat beteiligten Personen ihre volle Bewunderung.“* (De Bello Judaico VII, 406)

So endete laut Josephus das Schicksal Masadas und seiner Bewohner. Im Jahr 2006 wurde eine Inschrift veröffentlicht, die den Namen des Statthalters Flavius Silva trägt und vermutlich von einer Art Triumphbogen stammt. Dieser soll in der Nähe des Tempelbergs in Jerusalem aufgestellt worden sein, um den Legaten für die Niederschlagung des jüdischen Aufstandes zu ehren. Mit dem Fall Masadas war der Krieg beendet – doch sollte er nur der erste sein: Zwar hatte Rom das Gebiet befriedet und das jüdische Volk zu einem großen Teil aus seinem Heimatland vertrieben, jedoch durften viele Bewohner noch bleiben, auch wenn die Unterdrückung durch die Weltmacht immer

weiter zunahm und die Recht der Juden massiv eingeschränkt wurden. Nicht allzu lang sollte der vermeintliche Friede währen. Bald erhoben sich wieder Aufstände (vor allem 115-117 n.Chr.). Mit der Niederschlagung des Aufstandes unter Bar-Kochbar (132-136 n.Chr.) war der Sieg der Römer endgültig: Hunderttausende Juden starben und zahlreiche Menschen wurden zu Sklaven, Jerusalem wurde zu einer römischen Kolonie und auf dem Tempelberg wurde ein heidnischer Tempel errichtet.[20]

IV. Masada im Fluss der Geschichte. Nach diesen schicksalhaften Geschehnissen versank Masada langsam im Fluss der Zeit. Bis ins zweite nachchristliche Jahrhundert hinein wurde hier zwar stets eine Hilfstruppe der römischen Armee stationiert, aber strategisch war das Bergmassiv kaum noch von Bedeutung. Aus diesem Grund blieb Masada gut erhalten: Silva hatte im Grunde nur die westliche Mauer durchbrochen und da eine kriegerische Auseinandersetzung im Inneren ausblieb, war das Gebiet vollständig intakt und konnte von der Armee weiter genutzt werden. Erst ein Erdbeben und natürlicher Verfall zerstörten viel später die Gebäude.

Spuren des natürlichen Verfalls der historisch so bedeutsamen Festung (Bild: privat)

Ungefähr 300 Jahre, nachdem die Römer abgezogen waren, siedelten sich christliche Mönche im fünften Jahrhundert auf dem Berg an und gründeten ein Eremitenkloster, das in vereinzelten Schriften der Kirchenväter unter dem Namen *Marda* bekannt ist. Aus dieser Zeit sind jedoch nur die Überreste einer kleinen Kapelle erhalten. Als im siebten nachchristlichen Jahrhundert der Islam kriegerisch in das Land der Bibel einzog, wurden auch die Eremiten vertrieben und Masada aufgegeben. Seitdem lag der schicksalhafte Berg verlassen und vergessen am Toten Meer, bis Robinson und Smith seine Identität enthüllten.

Für viele Jahrhunderte sah es so aus, als wäre eine eigenständige jüdische Präsenz im Land nicht mehr denkbar. Doch ungefähr zu der Zeit, Masada von Robinson und Smith wiederentdeckt wurde, kam in der Diaspora des jüdischen Volkes die zionistische Idee auf, die schnell zu einer Bewegung wurde, die verschiedenste Gruppierungen des Judentums durchzog und durch ungezählte antisemitische Ausschreitungen,

[20] Vgl. N.N., Jüdischer Krieg.

Pogrome und Diskriminierung weltweit an Dringlichkeit gewann.[21] Zahlreiche Juden wanderten nach Israel, das damalige Palästina, das Land ihrer Vorfahren ein – und entdeckten Masada. Nach den Schrecken des Holocaust standen nun wieder Juden an dem Ort, an dem einst Juden im Kampf gegen eine unterdrückende Macht ihr Leben ließen. So sollte Masada zum zweiten Mal identitätsbestimmend für das jüdische Volk werden: Endete mit dem Fall Masadas die Hoffnung auf ein selbstbestimmtes und freies Dasein in seinem Land, kehrten nun die Nachfahren mit ebendieser Hoffnung an diesen Ort zurück mit dem Ruf: *„Masada soll nie wieder fallen."*

Israelische Flagge auf Masada (Bild: privat)

Interessierte werden an die Website der Israel Nature and Parks Authority verwiesen: https://www.parks.org.il/en/reserve-park/masada-national-park/.
Wer sich für eine detailliertere Darstellung der Geschichte Masadas sowie eine virtuelle Führung interessiert, wird an die Website https://www.israel-spezialist.de/masada.htm verwiesen. Hier finden sich kurze Aufnahmen verschiedener Ausgrabungsstätten in Masada, die von einem kundigen Reiseleiter auf Deutsch kommentiert werden.

[21] Für einen knappen Einblick in diese Entwicklungen siehe etwa den Artikel zur Entstehung des Zionismus der Bundeszentrale für politische Bildung unter https://www.bpb.de/internationales/asien/israel/44941/was-ist-zionismus

Literarische Quellen:

Flavius Josephus, Der Jüdische Krieg und kleinere Schriften, herg. Heinrich Clementz

Quellen im Internet:

Bieberstein, Klaus, Jerusalem, https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibel-lexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/jerusalem-1/ch/a51220cb5494de051cfabc13ee0df055/, Stand 22.10.2020

Friedmann, H. G. / Kohler, Kaufmann, Pseudo-Messiahs, http://jewishencyclopedia.herokuapp.com/articles/12416-pseudo-messiahs, Stand 22.10.2020

Hadas-Lebel, Mireille, Flavius Josephus, https://www.spektrum.de/lexikon/juedische-philosophen/flavius-josephus/54, Stand 22.10.2020

Hodson, Yolande, Conder, Claude Reignier, http://www.oxfordbiblicalstudies.com/article/opr/t256/e247, Stand 22.10.2020

Hüneberg, Mirco, Flavius Silva, https://www.israel-spezialist.de/heiliges-land/beruehmte-persoenlichkeiten/flavius-silva.htm, Stand 22.10.2020

Hüneburg, Mirco, Herodes der Große, https://www.israel-spezialist.de/herodes-der-grosse.htm, Stand 22.10.2020

Hüneburg, Mirco, Makkabäeraufstand und Hasmonäerstaat (167 bis 63 v. Chr.), https://www.israel-spezialist.de/heiliges-land/geschichte-heiliges-land/makkabaeer-aufstand.htm, Stand 22.10.2020

Hüneburg, Mirco, Masada, https://www.israel-spezialist.de/masada.htm, Stand 22.10.2020

Julian, John, Samuel Wolcott, https://hymnary.org/person/Wolcott_Samuel, Stand 22.10.2020

ms, Masada Dokumentation auf Phoenix, https://www.israelnetz.com/nachrichten/2006/05/10/masada-dokumentation-auf-phoenix/, Stand 22.10.2020

N.N., Adolf Schulten, https://www.munzinger.de/search/portrait/Adolf+Schulten/0/3339.html, Stand 22.10.2020

N.N., Die Zeloten, https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-nt/religioese-parteien/zeloten/, Stand 22.10.2020

N.N., Der Berg Sodom, https://www.ein-gedi.co.il/de/der-berg-sodom/, Stand 22.10.2020

N.N., Edward Robinson, https://www.britannica.com/biography/Edward-Robinson, Stand, 22.10.2020

N.N., Nationalpark Massada, https://www.parks.org.il/wp-content/uploads/2018/06/massada_ger.pdf, Stand 22.10.2020
N.N., Zeloten und Sikarier, https://www.bibelstudium.kaththeol.uni-muenchen.de/hintergruende/palaestina/zeloten_sikarier/index.html, Stand 22.10.2020
N.N., Zionismus, https://embassies.gov.il/berlin/AboutIsrael/history/Pages/zionism.aspx, Stand 22.10.2020
N.N., William J. Tipping, Kloster, Palermo, Sizilien - 19. Jahrhundert Graphitzeichnung, https://somersetandwood.com/william-j-tipping-convent-palermo-sicily-19th-century-graphite-drawing-jd-543, Stand 22.10.2020
N.N., 2. Jüdischer Krieg, https://www.imperium-romanum.info/wiki/index.php?title=2._J%C3%BCdischer_Krieg, Stand 22.10.2020
Schaller, Christian, Historisches Geschehen und Erinnerung in Masada, https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philhist/professuren/kunst-und-kulturgeschichte/europaische-ethnologie-volkskunde/exkursionen/israel/historisches-geschehen-und-erinnerung-masada/, Stand 22.10.2020
Stowe, David M., Smith, Eli, http://www.bu.edu/missiology/missionary-biography/r-s/smith-eli-1801-1857/, Stand 22.10.2020